

euRONATUR NETZWERK

Menschen im Einsatz
für den Naturschutz in Europa

Dimitar Popov und Gradimir Gradev Projektmanager bei Green Balkans

Verlässliche Naturschutz-Partner sind das Kapital, auf dem die Arbeit von EuroNatur aufbaut. Hinter den Projekten zum Schutz der Artenvielfalt in Europa stehen engagierte Menschen, die uns mit ihrer Erfahrung, ihren Kontakten und ihrem Wissen in den jeweiligen Projektgebieten unterstützen. Im Rahmen der Reihe „EuroNatur-Netzwerk – Menschen im Einsatz für den Naturschutz in Europa“ möchten wir Ihnen einige dieser Menschen vorstellen.



Im achten Teil der Serie geht es um Dimitar Popov und Gradimir Gradev. Beide sind Projektmanager bei der bulgarischen EuroNatur-Partnerorganisation Green Balkans (siehe Kasten S. 7), mit fast 4.500 Mitgliedern eine der größten Naturschutzorganisationen auf dem Balkan. Im Interview erzählen sie, warum es in Bulgarien besonders viel wertvolle Natur zu schützen gibt, welchen Herausforderungen sie dabei begegnen und warum der Kaiseradler untrennbar mit Green Balkans verbunden ist.



Bringen den Naturschutz in Bulgarien voran: Dimitar Popov (oben) und Gradimir Gradev.

Bilder: Günther Willinger



Bild: Hans Dekkers - Rothalsgänse (Branta ruficollis) am Durankulak-See

„Für Green Balkans ist EuroNatur der große internationale Partner

Bulgarien ist seit 2007 Mitglied der Europäischen Union und eines der EU-Länder mit der größten Biodiversität. Was macht Bulgarien zu einer solchen Schatzkammer für den Naturschutz in Europa?

Dimitar Popov: Dafür gibt es mehrere Gründe. Einer davon ist die geographische Lage des Landes. Als Bulgarien der Europäischen Union beitrug, wurden gemäß der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH) gleich drei biogeographische Regionen identifiziert. Das heißt, auf vergleichsweise engem Raum findet sich eine herausragende Vielfalt an Lebensräumen. Ein zweiter Grund ist, dass Bulgarien industriell nicht besonders entwickelt ist. In vielen Gebieten blieb die Natur dadurch weitgehend vor Zerstörung bewahrt.

Ein Drittel des Landes gehört zum europaweiten Schutzgebiets-Netzwerk Natura 2000. Green Balkans hat dazu maßgeblich beigetragen und sich auch intensiv dafür eingesetzt, die Naturschutzgesetzgebung in Bulgarien zu verbessern. Wie fällt die Bilanz in der Praxis nach den ersten fünf Jahren EU-Mitgliedschaft aus?

Gradimir Gradev: Aus Naturschutzsicht ist das Schutzgebiets-Netzwerk definitiv eine gute Sache. Die große Frage ist, wie es in die Praxis umgesetzt wird und wie diese Umsetzung wiederum kontrolliert wird. Obwohl die Verantwortung dafür eigentlich beim Staat liegt, wurde das Natura 2000-Netzwerk in Bulgarien fast ausschließlich von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) entwickelt. Green Balkans und einige andere NGOs haben damals unter anderem eine Liste der potenziellen Natura 2000-Gebiete erstellt. Sowohl die Regierung als auch die EU-Kommission akzeptierten schließlich unsere Vorschläge, auch wenn ein flächenmäßig großer Anteil des Landes für das Netzwerk vorgeschlagen war. Dennoch lässt die Umsetzung bis heute auf sich warten.

Immer noch vertreten viele Geschäftsleute und Politiker vehement die Meinung, dass Natura 2000 die Entwicklung Bulgariens blockiert. Eine große Rolle dabei spielt der Einfluss der Unter-

nehmer-Lobby, die an vielen der Flächen interessiert ist und diese, unter anderem intensiv für den Tourismus, nutzen will. Es gibt zahlreiche Beispiele, wo die Umsetzung von Investitionsprojekten mitten in Schutzgebieten toleriert wird, so zum Beispiel in den Westlichen Rhodopen. Die Anforderungen an eine Umweltverträglichkeitsprüfung werden nur formal erfüllt. Es gibt kaum Beispiele, wo eine Umweltverträglichkeitsprüfung ein Bauvorhaben gestoppt hätte, ausgenommen, eine NGO hat Widerspruch eingelegt und ein Gerichtsverfahren eingeleitet. Die Minister und die regionalen Umweltspektoren hingegen schreiten nicht ein. Die häufigsten und stärksten Bedrohungen gehen von Projekten zur sogenannten „Grünen Energiegewinnung“ wie Windparks, Solarparks oder Staudämmen aus.

Ein weiteres Problem ist, dass es erst seit 2011 Ausgleichszahlungen für Naturschutzmaßnahmen auf landwirtschaftlich genutzten Natura 2000-Flächen gibt, d.h. fünf Jahre nachdem Bulgarien der EU beigetreten ist. Viele Menschen hier finden deshalb, dass Natura 2000 ihnen viele Nachteile, aber keinen Nutzen bringt. Aber es gibt auch Positiv-Beispiele, wie unser gemeinsames Projekt im Hügelland von Sakar. Wir unterstützen die Bauern dort bei der nachhaltigen Bewirtschaftung ihrer Flächen. Dadurch merken sie, wie sie vom Naturschutz profitieren.

Eine Flaggschiff-Art für Green Balkans ist der Kaiseradler. Warum gerade diese Art?

Gradimir Gradev: Der Kaiseradler ist nicht die einzige Art für deren Schutz sich Green Balkans einsetzt. Wir bemühen uns genauso um viele andere Arten, darunter Mönchsgeier, Bartgeier, Gänsegeier und Rötelfalke. Aber vielleicht haben wir die größten Naturschutz-erfolge bislang tatsächlich für den Kaiseradler erzielt.

Der Kaiseradler brütet in Lebensräumen zwischen bewaldeten und offenen Flächen - Lebensräume wie wir sie unter anderem im Hügelland von Sakar oder in der westlichen Strandja-Region finden. Die größte Dichte an Kaiseradlern gibt es im bulgarischen Teil des Grünen Bandes Balkan. Der Grund ist, dass das Grenzgebiet lange Zeit Sperrzone war und entsprechend nicht so intensiv vom Menschen genutzt werden konnte.



Das Hügelland von Sakar am Grünen Band Balkan gehört zu den letzten Rückzugsgebieten für den Kaiseradler. Wie sieht die Arbeit zum Schutz dieser seltenen Vögel dort in der Praxis aus?

Gradimir Gradev: Green Balkans begann die Naturschutzarbeit für den Kaiseradler in den Jahren 1988/89. Aus vorhandenen Aufzeichnungen wissen wir, dass es damals nur einen einzigen Nachweis für ein Kaiseradlernest im Landesinneren gab. Für die Lebensräume entlang des Grünen Bandes existierten dagegen nur sehr wenige Daten. Ein Team von Green Balkans begann deshalb, in den zu Zeiten des Eisernen Vorhangs schwer zugänglichen Grenzgebieten nach Kaiseradlern zu suchen. An mehreren Stellen konnten wir so erstmals Kaiseradler nachweisen, auch im Hügelland von Sakar nahe der bulgarisch-türkischen Grenze. Seitdem arbeiten wir stetig für den Schutz dieser Art. Ganz wichtig ist, dass Freiwillige und Ehrenamtliche die Nester der Kaiseradler im Hügelland von Sakar bewachen [Anm. Redaktion: gegen Eierdiebe und sonstige Störungen]. Außerdem unterstützen wir brütende Paare mit zusätzlicher Nahrung und fördern den Bruterfolg durch Kunsthorste. Wir betreiben groß angelegte Informationskampagnen, an denen viele lokale Gemeinden und junge Menschen beteiligt sind und verfolgen besenderte Kaiseradler, um mehr über die Lebensweise der seltenen Tiere in Erfahrung zu bringen.

Dank der Zusammenarbeit mit EuroNatur und der finanziellen Unterstützung durch den Eeconet Action Fund konnten wir wichtige landwirtschaftlich genutzte Flächen kaufen oder pachten. Diese Flächen liegen in der direkten Umgebung von Kaiseradlernestern oder dort, wo die Vögel nach Nahrung suchen. Einige der Flächen bewirtschaften wir als Weiden. So konnten wir die Nahrungsgründe für die Kaiseradler vergrößern. Wir haben auch eine kleine Pferdeherde, mit der wir die Weiden extensiv nutzen. Dank EuroNatur haben wir eine Reihe lokaler Landbesitzer und Viehhalter für den Schutz der Kaiseradler gewonnen. Wir stellen ihnen das nötige Gerät bereit, damit sie ihre Flächen nachhaltig bewirtschaften können. Das kommt dem Kaiseradler zugute.

Der Durankulak-See im Nordosten Bulgariens gehört zu den wichtigsten Überwinterungsgebieten der Rothalsgänsen. Wodurch sind die Tiere dort gefährdet und wie trägt der Kauf von Flächen im Hinterland des Sees zum Schutz der Rothalsgänsen bei?

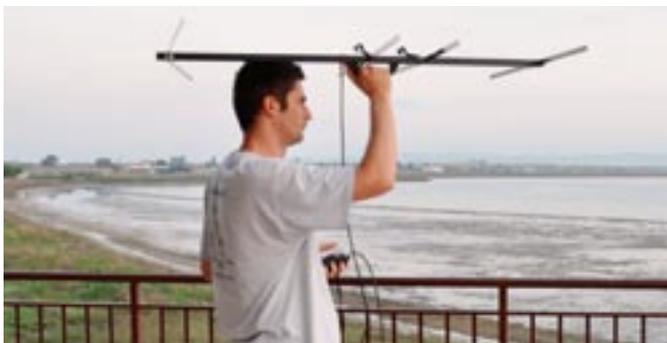
Gradimir Gradev: Der Durankulak-See und seine Küste können im Winter 70 bis 90 Prozent des weltweiten Bestandes an Rothalsgänsen beherbergen. Die größte Bedrohung für die Vögel ist dort die illegale Jagd. Die Rothalsgänsen werden nicht nur um den See herum abgeschossen – also dort, wo sie starten und landen, sondern viele werden auch auf den Feldern gewildert, wo sie tagsüber nach Nahrung suchen. Nicht nur die direkten Abschüsse sind schlimm, sondern auch die Störungen durch die Jäger. Denn wenn die Tiere dauernd auf

der Flucht sind, verlieren sie Energie und überleben den Winter nicht. Seit Neuestem stellen auch Windparks eine erhebliche Gefahr für die Rothalsgänsen dar oder riesige Rapsfelder, die nicht dort hingehören und den Tieren keine Nahrung bieten. Green Balkans bemüht sich darum, für intakte und ungestörte Nahrungsplätze zu sorgen. In einem gemeinsamen Projekt mit EuroNatur, dem Eeconet Action Fund und der Frankfurter Zoologischen Gesellschaft haben wir einige 100 Hektar Flächen im Landesinneren gekauft, damit die Rothalsgänsen dort ungestört fressen und neue Energie tanken können. Wir haben mit dem Landnutzer die Vereinbarung getroffen, dass er die Felder in Fruchtfolge bewirtschaftet. So stehen den Gänsen regelmäßig große Weizenfelder zur Nahrungsaufnahme zur Verfügung.

Inwiefern könnt ihr bemerken, dass das Netzwerk der „Europäischen Storchendörfer“ sich positiv auf die Lokalbevölkerung und den Naturschutz auswirkt?

Dimitar Popov: EuroNatur beschloss 2005, ein „Europäisches Storchendorf“ in Bulgarien auszuweisen. EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer fragte bei Green Balkans an, ob es einen entsprechenden Kandidaten gäbe. Green Balkans war zwei Mal am Internationalen Weißstorchzensus beteiligt. Durch diese Zählungen wussten wir von einer großen Storchkolonie in Belozem, nahe der Stadt Plovdiv. Der Bürgermeister von Belozem war von der Idee, dass die Gemeinde „Europäisches Storchendorf“ werden soll, von Anfang an begeistert. Die Zusammenarbeit mit ihm war sehr fruchtbar. Obwohl wir keine umfangreiche finanzielle Unterstützung organisieren konnten, empfanden die Einwohner der Gemeinde die Auszeichnung als sehr positiv. Unter anderem begannen sie, ein Storchenfest zu feiern. Im Rahmen des von EuroNatur mitorganisierten NatuRegio-Projekts [Anm. Redaktion: Die Initiative ermöglichte zehn jungen Naturschützern aus Bulgarien und Rumänien die Vorbereitung und Umsetzung jeweils eines konkreten Projektes im Bereich des Naturschutzes und der Regionalentwicklung in ihren Heimatländern] gewann schließlich mein Projektvorschlag den ersten Preis. Ziel war es, durch die nachhaltige Entwicklung der Gemeinde einen langfristigen Schutz von Belozems Weißstorch-Population zu erreichen. 15.000 Euro flossen damals an die Gemeinde Belozem. Unter anderem haben wir einen kleinen „Weißstorch-Park“ eingerichtet, der Belozem viel Aufmerksamkeit verschaffte. 2012 fand sogar das internationale Treffen der „Europäischen Storchendörfer“ dort statt. Damit spürten die Einwohner, dass sie vom Titel „Europäisches Storchendorf“ auch wirtschaftlich profitieren: Belozem ist heute nicht nur ein kommunales Zentrum, sondern erhält auch Zuschüsse für die Reparatur von Straßen und so weiter. Unsere Verbindungen zur Gemeinde sind nach wie vor sehr gut. Das haben wir der Initiative von EuroNatur zu verdanken.

Was motiviert euch persönlich, mit so viel Einsatz für den Naturschutz zu arbeiten?



Auf der Jagd nach Daten: Dimitar Popov verfolgt die Signale eines Senders, den er zuvor am Fuß einer Brandseeschwalbe angebracht hat.



Ein Kaiseradler-Nest im Visier: Gradimir Gradev bei der Feldarbeit am Grünen Band Balkan an der bulgarisch-türkischen Grenze.

Bilder: Green Balkans

Dimitar Popov: Mich hat die Natur von Kindesbeinen an fasziniert. Vor allem waren es Bücher und Naturdokumentationen, die mich begeistert haben. Für mich war es damals das schönste Geschenk, ein neues Tierbuch zu bekommen. Ich war viel im Hügelland um Plovdiv unterwegs, habe Käfer und andere Insekten gesammelt. Naturschutz ist mir sehr wichtig und ich möchte etwas dazu beitragen. In der Vergangenheit habe ich als Freiwilliger gearbeitet, aber hatte nie genug Zeit dafür. Ich wollte mich stärker einbringen und habe mich deshalb entschieden, professionell für den Naturschutz zu arbeiten. So kam ich zu Green Balkans.

Gradimir Gradev: Ich bin in der intakten Natur am Grünen Band Balkan aufgewachsen. Meine Faszination für die Natur und die Verbindung, die ich spüre, stammt daher. Ich kam zu Green Balkans als ich Student war. Es ist nicht allein die Tatsache, dass ich zum Naturschutz beitragen kann, sondern vor allem auch die Stimmung im Green Balkans-Team, diese Hingabe für den Naturschutz, die mich anspricht. Seit ein paar Jahren erhalten wir, dank unserer Zugehörigkeit zur Europäischen Union, mehr finanzielle Unterstützung als in der Vergangenheit. Viele Menschen in unserer Gesellschaft betrachten unsere Arbeit als interessant, faszinierend und ein bisschen romantisch. Aber noch vor fünf Jahren war es schier heldenhaft, was wir unter den sozialen, finanziellen und verwaltungstechnischen Voraussetzungen auf die Beine gestellt haben.

Inwiefern ist EuroNatur ein wichtiger Partner für Green Balkans?

Gradimir Gradev: EuroNatur ist der wichtigste internationale Partner für Green Balkans. Die meisten unserer Aktivitäten zum

Schutz von Kaiseradler, Rothalsgans, Rötelfalke und Weißstorch, aber auch generell für den Naturschutz in Bulgarien konnten wir dank der finanziellen und inhaltlichen Unterstützung durch EuroNatur umsetzen, die wir über die Jahre erhalten haben. In Bulgarien haben einige Organisationen große internationale NGOs als Partner wie BirdLife oder den WWF. Für Green Balkans ist EuroNatur der große internationale Partner. Die Naturschutzerfolge, die wir erreichen konnten, sind mit denen anderer Organisationen absolut vergleichbar. Ich arbeite seit zehn Jahren mit EuroNatur zusammen. Am besten kenne ich EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer. Wir erhalten nicht nur finanzielle und professionelle Unterstützung, sondern mit den Jahren hat sich zusätzlich ein starkes Vertrauensverhältnis entwickelt. Das ist sehr wichtig für unsere Arbeit.

Dimitar Popov: Dem ist nicht viel hinzuzufügen. Für mich persönlich war die Gelegenheit besonders wertvoll, EuroNatur als Praktikant im Rahmen des NatuRegio-Projektes in Radolfzell zu besuchen und mehr über die Arbeit der Stiftung zu erfahren. Stark hat mich Martin Schneider-Jacoby inspiriert. Er war ein Mensch mit einer sehr positiven Ausstrahlung. Martin hat mir hilfreiche Hinweise für unsere Arbeit zum Schutz der Weißstörche gegeben. Sein Tod macht mich sehr traurig. Auch zu Gabriel Schwaderer haben wir dauerhaft eine gute Verbindung. Gerade was verwaltungstechnische Fragen angeht, gibt er wertvolle und professionelle Hilfestellung.

Dimitar und Gradimir, herzlichen Dank für das Gespräch!

Interview und Übersetzung: Anne Katrin Heinrichs und Katharina Grund

Gemeinsame Projekte von EuroNatur und Green Balkans

Die Zusammenarbeit zwischen EuroNatur und Green Balkans besteht seit Mitte der 1990er Jahre. Ein wesentlicher Schwerpunkt ist der Schutz der artenreichen Natur- und Kulturlandschaften entlang des Grünen Bandes Balkan in Bulgarien. Dazu gehören unter anderem Projekte zum Schutz der Kaiseradler im Hügelland von Sakar an der bulgarisch-türkischen Grenze. Im Jahr 2007 trat Bulgarien gemeinsam mit Rumänien der Europäischen Union bei. EuroNatur unterstützt Green Balkans, die Umsetzung des europäischen Schutzgebietsnetzwerks Natura 2000 in Bulgarien weiter voranzutreiben. Unter anderem gibt es seit 2011 ein vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördertes Beratungsprojekt zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung in Natura 2000-Gebieten in der Region Smolyan (Westliche Rhodopen). Ein besonderer Fokus liegt auf dem Schutz von Zugvögeln und ihren Lebensräumen. So setzen sich EuroNatur und Green Balkans seit Jahren dafür ein, den Durankulak-See als eines der wichtigsten Überwinterungsgebiete für die Rothalsgans zu erhalten und arbeiten auch beim Weißstorchschutz eng zusammen.